

**Wo geht's denn hier nach Afrika ?**

Wer hätte das gedacht, dass wir Adelegg-Reporter einmal einen Ausflug bis nach Afrika machen ? ... Aber jetzt erst mal der Reihe nach.

Wir waren wieder unterwegs. Natürlich nicht ganz so weit. Wir sind zusammen mit unseren Leiterinnen Waltraud Morlok und Maria Würtenberger durch einen steilen Tobel hoch auf die Adelegg gewandert. Und so richtig wussten wir noch nicht, was uns dort tatsächlich erwartet. Wir durften uns alle Stöcke abbrechen, wussten aber nicht wofür.



Dann durften wir noch an Kräutern schnupfern, die uns an Pizza erinnern und dann war er auch schon da – der Hunger. Oben angekommen, gab es erst mal eine Pause mit Vesper und die Bekanntschaft mit Leona Post, die uns an diesem Tag begleitete, uns „ihr Reich“ vorstellte und erklärte. Wie ihr vielleicht erkennen könnt, wird unser Schreibstil immer mutiger: das liegt vielleicht auch ein bisschen daran, dass wir noch in Begleitung von Herrn Panzram von der Schwäbischen Zeitung und Frau Rampf von der Allgäuer Zeitung waren. Herr Panzram nutzte dann auch die Pause, um uns zu erzählen, wie man eine Reportage interessant schreibt. Sein Tipp: seid neugierig und erzählt, was ihr spannend findet. Das wollen wir doch gleich umsetzen. Wir haben noch gar nicht erzählt, worum es hier auf der Adelegg, im Bereich des Herrenbergs, eigentlich geht. Es dreht sich hier viel um „Schumpen“ (Rinder) und um die Beweidung. Der Herrenberg war früher ein Urwald, wurde gerodet und wird seitdem durch Beweidung offen gehalten. Insgesamt 110 Tiere weiden hier von Mai bis Oktober und Leona und Oliver Post kümmern sich darum, dass hier alles gut läuft. Sie machen Zäune (12 km Zaun in 2 Wochen), schauen nach dem Vieh und mähen die Weiden, wohin das Jungvieh nicht geht. Leona Post erklärte uns, wie sie mähen – nämlich mit einem Messerbalkenmäher. Dieser mäht nicht so kurz, und so können Kleintiere (Insekten, Frösche,...) sich noch verkriechen oder wegspringen. Dies ist ihnen auch ganz wichtig. Die Arbeit mit dem Balkenmäher ist schwieriger, aber dafür schonender und traditionell. Modern wird es dann aber bei der Fernbedienung für den Elektrozaun. Damit Familie Post, wenn sie den Zaun kontrollieren, nicht immer zur Schaltstelle zurück müssen, haben sie sich eine Fernbedienung zugelegt. Mit dieser können sie an Ort und Stelle den Zaun aus- und anschalten. Vor lauter Reden und Zuhören haben wir gar nicht gemerkt, dass wir an einer besonderen Stelle angelangt waren. Hier hatten wir einen wunderbaren Ausblick und jetzt mussten wir erst mal raten, was wir erkennen konnten. Den Bodensee haben fast alle gefunden. Dann ging es quer über eine Wiese und wir lernten, wie interessant ein Kuhfladen sein kann. Für manche Käfer sind die Kuhfladen ein ideales Zuhause und sie legen dort ihre Eier dort ab. Eine tolle Umgebung für eine Kinderstube. Maria Würtenberger erzählte uns dann noch Spannendes über die Kuh, aber das lest ihr unter „Schlauffuchs weiß“. Für uns stellte sich natürlich die Frage: Warum macht man das alles ? Das ist doch eine schwere Arbeit: Jungvieh hoch, Jungvieh runter, aufpassen, einfangen, usw. Doch auch dafür hatte Frau Post die Antwort parat: Für viele Bauern ist es eine Erleichterung, wenn das Jungvieh den Sommer über weg ist. Das bedeutet, man braucht weniger Weidefläche, muss auf weniger Vieh aufpassen und so weiter. Außerdem weiß

man, dass auf den Alpen meist besondere Kräuter und Blumen wachsen und die sorgen dafür, dass das Vieh meist richtig gesund im Herbst runterkommt. Auch ist es Tag und Nacht an der frischen Luft, bei jedem Wetter und immer in Bewegung. Das macht das Vieh robust und stärkt das Immunsystem.

Außerdem will man, dass auf dem Herrenberg nicht zu viel Wald ist. Das Vieh hilft mit, dass die Wiesen und Weiden nicht zuwachsen. Leona Post erzählte mit so einer Begeisterung, dass man merkte, wie sehr sie ihre Arbeit liebt auch wenn es heiß, bei jedem Wetter raus und schaffen bis man todmüde ins Bett fällt. Wir wanderten weiter und Frau Post erzählte über die verschiedenen Herden, das Besondere am Herrenberg und das tagelange Zäunen, das dieses Jahr mal wieder einfach kein Ende nehmen wollte. Wir merkten kaum, dass wir auf einmal mit einer Schumpenherde wanderten, die uns neugierig verfolgte. Ganz mutig und doch etwas mulmig im Bauch, liefen wir quer durch – außerdem waren wir bewaffnet mit unseren Stöcken. Und dann, ja und dann waren wir auf einmal in der afrikanischen Savanne – zumindest sah es so aus. Wir liefen durch ganz hohes Gras, das war so hoch, dass Max, einer unserer Reporter, fast darin verschwand. Frau Post erzählte uns, dass diese Weide was Besonderes ist. Sie sieht anders aus und man würde sich nicht wundern, wenn auf einmal ein Elefant, eine Giraffe oder ein Löwe um die Ecke kämen. Hier endete die Begleitung von Frau Post und sie verabschiedete sich und ging wieder Zäune und Schumpen kontrollieren. Und wir – ja wir waren ziemlich müde und freuten uns auf unsere Eltern. Am Ende haben wir uns noch verlaufen und mussten querfeldein über die Wiesen. Letztendlich kamen wir erschöpft, aber glücklich bei den Eltern an. Und eigentlich hat es zu dieser Wanderung gepasst, denn wenn man schon bis nach Afrika wandert, dann gehört Verlaufen schließlich dazu, sonst wäre es nur halb so spannend gewesen.

**Experteninterview mit Leona Post**

Adelegg-Reporter:

Wie oft werden die Bergwiesen gemäht?

Leona Post:

Zweimal im Jahr - im Tal werden sie 4-5 mal gemäht

Adelegg-Reporter:

Wie viel Liter Wasser trinkt eine Kuh am Tag?

Leona Post:

Sie trinkt bis zu 100 Liter Wasser am Tag

Adelegg-Reporter:

Wie viel Liter Milch gibt eine Kuh?

Leona Post:

Je nach Rasse und Futter kann eine Kuh bis zu 30 -40 Liter Milch geben, das ist aber dann eine Turbo-Kuh

**Was Schlauffuchs weiß:**

Wisst ihr, dass die Kuh 4 Mägen hat und ein Wiederkäuer ist?

Nachdem die Kuh oder das Rind das Gras mit der rauen Zunge abgerissen hat, wird es geschluckt und dann wandert dann in den 1. Magen, in dem

Bakterien bereits anfangen, mit dem Gras zu arbeiten. Legt sich die Kuh dann hin, kommt das eigentliche „Wiederkäuen“. Das Gras kommt nochmals nach oben und wird, bevor es dann nach und nach in die einzelnen Mägen wandert, mit dem starken Gebiss zermahlen. Das Tier kann somit 50 – 60 kg Futter fressen.

